

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 44 (1950)
Heft: 10

Artikel: Untergang des Abendlandes?
Autor: Wiegand, Rupprecht
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-139397>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Untergang des Abendlandes?

Sind wir Verdammte? Sind wir die Werkzeuge einer dunklen Schicksalsmacht und wirken unser eigenes Verderben? Gibt es eine Macht, die wir nicht erkennen, eine Macht, die uns für ihre unerkennbaren, dunklen Zwecke mißbraucht, eine Macht, der wir blind dienen müssen, eine Macht, die uns schließlich in unsere Selbst-Vernichtung führt? Noch schlimmer: gibt es eine Macht, die wir sehr wohl erkennen, ja, an die wir glauben, weil sie, diese Macht, uns Glück und Wohlfahrt und Fortschritt verspricht — aber dieses Glück, diese Wohlfahrt, dieser Fortschritt sind Illusion, Lüge . . . und je stärker wir Menschen durch den Glauben an diese Glücks-Versprechungen gefesselt sind, um so näher rückt der Augenblick unseres Verderbens? Gibt es eine so furchtbare Macht, die uns Menschen zu besinnungslosen Sklaven einer Illusion macht, um uns dann grausam zu vernichten?

Ja, diese Macht gibt es. Ja, wir sind Verdammte, wenn wir dieser Macht dienen.

Aber *müssen* wir dieser Macht dienen, gibt es für uns Menschen gar keine andere Wahl, als dieser Macht zu dienen? Ist das halt unser Schicksal, unsere Bestimmung? Sind wir Menschen die blinden Werkzeuge eines über-menschlichen Willens? Haben jene Philosophen und «Gottes-Plan»-Phantasten recht, die in ein offenbar sinn-loses, ja, wahn-sinniges Leben, das ganz im Zeichen brutalsten Macht-Willens und erbarmungsloser Macht-Sicherung steht, einen Sinn, eine Erklärung, eine «höhere», eine Gottes-Absicht hineingeheimnissen?

Sind KZ-Lager und planmäßige Vernichtung ganzer Völker und Rassen, sind die Hitler und Staline und Trumänner und Churchill «gott-gewollt» oder «schicksals-gewollt»? Ist die ganze Unsumme menschlicher Niedertracht und Bosheit, der Geiz, der Neid, die Falschheit, der Haß, die Lüge, die Herrschsucht, welche den einzelnen Menschen zum raub- und genuß-süchtigen Egoisten macht und vom einzelnen Menschen sich zum Familien-Egoismus, zum Sippen- und Stamm-Egoismus, zum Volks-Egoismus, zum Staats-Egoismus, zum Ost- und West-Block-Egoismus zusammenschließt . . . ist dies alles «höhere» Absicht, läuft das alles nach «Gottes-Plan»?

Ist dieses, unser Leben, das eine ständige Steigerung all der negativen Eigenschaften bringt, die wiederum das menschliche Vertrauen untereinander zerstören, ist das alles notwendig zur sogenannten «Menschheits-Entwicklung»? Hat der «liebe Gott» uns ein Leben vorausbestimmt, von dem man heute nun wirklich ohne Übertreibung behaupten darf, daß es ein Höllen-Leben ist?

Nein, mit einem solchen Höllen-Leben in einer derartig vergifteten Welt, da hat Gott wahrhaftig nichts zu tun. Gott hat nicht den Geiz, den Neid, die Falschheit, den Haß usw. usw. in unsere Seele gelegt — und

diese menschliche Bosheit ganz allein ist es doch, die das Antlitz dieser Erde verändert hat und uns in ein Höllen-Leben zwingt.

«Liebe Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüte und deinen Nächsten als dich selbst.» Das ist Gottes Geist. Und von diesem Geist erfüllt würde auf einmal das Höllen-Leben aufhören, es wäre wieder ein Glück, auf dieser Erde zu leben. Die Menschen wären die Söhne Gottes und würden wie Brüder einander helfen und dienen. Heute noch, ja bis zum Jüngsten Tag, ist diese Umwandlung möglich, diese Umwandlung, die in der menschlichen Seele beginnt und von dort die Welt umwandelt.

Wir sind keine Verdammte! Ein so herrlicher, alles-überwindender Geist wohnt in der Tiefe der Seele, eine so große Kraft lebt in diesem Geist, daß er selbst das schlimmste Höllen-Leben, die größte Teufels-Macht, durchbrechen kann.

Es ist allerdings unwahrscheinlich, daß dieser befreiende Geist Gottes in vielen Menschen die Be-Geisterung erweckt; es ist unwahrscheinlich, daß diese erweckten Menschen an Positionen stehen, wo sie die Höllen-Macht brechen können, um das rasende Rad der Vernichtung aufzuhalten; es ist im Gegenteil viel wahrscheinlicher, daß diese erweckten Menschen das Heil und die Rettung erkennen, aber keine Möglichkeit haben, jene «starken Männer der Geschichte» zu erreichen, weil diese so blind und besessen in ihre Teufels-Vernichtungs-Arbeit gebannt sind. Und gerade jene «starken Männer der Geschichte» müßten den Wahnsinn erkennen, um so das Rad der Vernichtung zum Halten zu bringen.

Aber der Hauptgrund für die Unwahrscheinlichkeit einer Geistes- und Sinnes-Umwandlung liegt in dem Umstand, daß die Menschheit auf dem Wahnsinns-Karussell bereits derart eingefahren ist, daß jedes Abspringen von dem immer schneller rasenden Karussell einem wie Wahnsinn erscheinen müßte. Doch was den meisten als Wahnsinns-Handlung erscheint, das ist für denjenigen Menschen eine unbedingte Forderung, der nicht auf einem Wahnsinns-Karussell mitrasen will, das so offenbar in die Vernichtung rast.

Von diesem Wahnsinns-Karussell abzuspringen braucht den Mut, mit wachem Geist in einen Abgrund zu springen. Und diesen Mut kann nur der Glaube geben. Ein Glauben gegen jede Vernunft, gegen jede Erfahrung — eben, in den Abgrund springen . . . und das Absurdeste zu glauben: an seine Rettung. Diesen Sprung — das liegt in der Natur der Sache — kann immer nur der einzelne Mensch machen: auf den Glauben und den Mut des einzelnen Menschen kommt es an.

Dieser freiwillige Sprung in den Abgrund war zu allen Zeiten schwer. Heute aber ist er darum noch viel schwieriger, weil das Tempo des Wahnsinns-Karussells so unheimlich rast. Und obgleich es heute dringlicher denn je ist, den Sprung zu wagen, weil nämlich die Tempo-Steigerung des Wahnsinns-Karussells dem Augenblick der Über-Steige-

rung, der Explosion, also der Vernichtung, immer näher rückt, ist es immer unwahrscheinlicher, daß die Menschen den Glauben und den Mut aufbringen, abzuspringen.

So mag nun derjenige, der den Sprung in den Abgrund gewagt hat, seinen Mit-Menschen, die auf dem Wahnsinns-Karussell dahinrasen, zuzurufen: «Springt ab! Rettet euch! Habt Glauben!» Sie, die Mit-Menschen werden — sofern sie seine Stimme überhaupt hören — ängstliche Augen machen und achselzuckend weitergetrieben werden.

Das bedeutet: es gäbe wohl eine Rettung vor dem Untergang, aber je näher der Untergang kommt, um so unwahrscheinlicher ist es, daß die Menschen den Rettungs-Sprung wagen.

Ja, wie sollte auch jetzt die rettende Umwandlung kommen, wenn man das ganze lange bisherige Leben in einem Leben zum Tod das einzige Leben, in dem Wahn-Sinn den einzigen Lebens-Sinn gesucht hat?

«Wer das Leben gewinnen will, der wird es verlieren.» Und was haben wir und unsere Eltern, unsere Groß-Eltern, alle unsere Vorfahren bis hinein in die graueste Vorzeit nicht alles getan, um das Leben zu erhalten?

Ja, wenn man das Leben auf anständige, brüderlich-gesinnte Weise erhalten könnte! Wenn es nicht diese Lebens-Kampf-Moral gäbe, diese Moral, welche den Wert des Menschen in der raffiniertesten Intelligenz und dem geschicktesten Können erkennen will; wenn es nicht dieses Ideal des «Sich-Durchsetzens», dieses Ideal des pausenlosen Macht-Kampfes gäbe, dieses verfluchte Erfolgs-Menschentum; wenn dieses verfluchte Erfolgs-Menschentum den Menschen nicht so egoistisch machen würde, daß er alle Mit-Menschen nur noch als Nutz-Objekte, als Mittel zu seinem Zweck, zu seinem Nutzen, zu seinem Erfolg betrachten würde; wenn diese «starke Männer-Moral» nicht das Antlitz unserer lieben, gott-geschenkten Erde und damit unser aller Leben nun wahrhaftig verändert hätte, so daß uns, wollen wir unser Leben erhalten, keine andere Wahl mehr bleibt, als eben dieses Leben, dieses verfluchte Leben der rücksichtslosen Profit-Gier, des pausenlosen Macht-Kampfes zu erhalten — ja, was dann?

Ach, dann wäre das Leben einfach «unerträglich» herrlich! Man stelle sich vor: so unbegrenzt ist mein Vertrauen zu den Mit-Menschen, den Brüdern, daß ich sagen kann: «Euer Reichtum ist meine Freude», ja, nicht mehr an sein Selbst, seine Selbst-Erhaltung, seine Selbst-Sicherung denken müssen, nur noch für die Brüder leben dürfen, ja, dürfen, denn ohne die Brüder wäre man ja verdammt, nur für sich selbst zu leben, das heißt ein Leben zu erhalten, das zum Tode führt — nur für die Brüder leben dürfen, sein Ich zum Instrument der Liebe zum Nächsten zu machen . . . oh, zu was ist dieses Ich nicht fähig, wenn die Liebe zum Nächsten im Herzen quillt?!

Und wie rücksichtsvoll, wie aufmerksam, wie vorsichtig ist diese Liebe, um den anderen, den Bruder, nur ja nicht mit dem eigenen, star-

ken Liebes-Gefühl zu erdrücken; wie voller Achtung und Ehrfurcht vor dem Wesen des Bruders ist diese Nächsten-Liebe — und der Bruder ist nicht jeder beliebige, sondern dieser eine, dieser ganz besondere, in jedem Falle ganz besondere — dieser Liebe geht es doch um keine «Sachen», am wenigsten um eine «christliche Sache», denn das gibt es nicht . . . ist denn der andere, der Bruder, für mich das Mittel, um meinen Zweck, nämlich meine angeblich «christlichen Gefühle» zu befriedigen?!

Nein, wenn ich mich vor dem Menschen-Bruder tief verneige, dann verneige ich mich vor einem unantastbaren, unerklärbaren Heiligtum, das ich als Gottes Heiligtum verehere — in jedem Menschen ehre ich Gott; oh, wenn die Liebe zum Nächsten von der Achtung und Ehrfurcht sich bilden läßt; wenn meine Liebe zum Nächsten sich zum Instrument formen läßt, das diesem Nächsten dient; wenn ich durch diesen Liebes-Dienst alle meine Fähigkeiten und Gaben entfalten darf; wenn eben alle Arbeit, alles Leben Ausdruck der Nächsten-Liebe ist . . . und der Bruder nicht etwa ein Egoist ist, so daß ich mit meiner Liebe, mit dem Guten dem Bösen dienen würde! nein, wenn dieser Bruder sich nur darum von mir beschenken läßt, weil er noch rücksichtsvoller ist als ich . . . und darum mir den Vortritt in der Freude am Schenken läßt; ja, wenn nicht alle Menschen, aber doch wenigstens eine gewisse Anzahl von Menschen von dieser selig-machenden Bruder-Liebe ergriffen wären — ja, was dann?

Utopie und Schwärmerei ist das? Ja — nämlich für jene «realistisch» denkenden und handelnden Menschen, die von sich aus urteilend, keinen anderen Maß-Stab als den Maß-Stab des egoistischen, intelligenten Parasiten-Menschen kennen. Diese «realistischen» Menschen haben — das ist wahr — allerdings eine Wirklichkeit geschaffen, die nicht nur ein Leben in der Nächsten-Liebe als Utopie und Schwärmerei erscheinen läßt, sie haben auch durch ihre Wirklichkeit für den einzelnen und für Gruppen, die diese Nächsten-Liebe leben wollen, eine wahre Höllen-Wirklichkeit geschaffen.

Öffnet sich ein Mensch der Brüderlichkeit, dann wird die ganze Flut der Höllen-Bosheit auf ihn niederstürzen, ihn niederwälzen, um ihn zu ertränken. Und man darf behaupten: die Höllen-Wirklichkeit hat einen Grad erreicht, der nahe der Vollendung liegt. Ist dann die Höllen-Wirklichkeit vollendet, dann ist die letzte Möglichkeit einer Umwandlung zur brüderlichen Wirklichkeit dahin.

Aber diese Höllen-Wirklichkeit ist natürlich nur für jene wenigen Menschen eine Höllen-Wirklichkeit, die an eine bessere, brüderliche Welt glauben — für die Mehrzahl der Menschen jedoch ist dies durchaus keine Höllen-Wirklichkeit. Im Gegenteil! Ja, wie man die Wurzel allen Übels, den Egoismus, mit all den großen, hochtönenden Worten der bürgerlichen Tugend, wie Unternehmungs-Geist, Privat-Initiative, Fleiß, Strebsamkeit, Sparsamkeit, Tüchtigkeit, Gewissenhaftigkeit (aber

wohlgemerkt nicht der Seele, sondern der toten Sache gegenüber!) usw. usw. zu verschwimmern und zu veridealisieren weiß, kurz: wie man ein Laster zur Tugend umzulügen versteht — und natürlich umgekehrt: wie alle Tugend im Dienste des Lasters steht, das ist die große Lebens-Kunst der «realistischen» Menschen und Massen. Ja, um die Macht-Gier zu befriedigen, um allen Reichtum zu gewinnen, da ist man strebsam, arbeitsfreudig, fleißig und gewissenhaft, kurz: tugendhaft. Die Tugend im Dienste des Lasters!

Was ist denn diese Welt, vor allen Dingen diese Welt der Technik, des Wissenschafts-Geistes, diese moderne Welt, die vom Abendland ausgegangen, die ganze Welt vergewaltigt und vergiftet hat, anderes, als eine gewaltig-eindeutige Manifestation des Geistes, der die Welt gewinnen und beherrschen will? Der Egoismus hat seine Früchte getragen. Ein Riesen-Reich der organisierten Bosheit ist aufgerichtet.

Gewiß, die Bosheit war schon immer da, aber im Unterschied zu früheren Zeiten hat die Bosheit in den letzten zwei Jahrhunderten durch die Wissenschaft und Technik solch gewaltige Mittel in die Hand bekommen, daß diese Mittel es notwendig machen, daß die menschliche Bosheit gezügelt und organisiert wird.

Die Mittel bestimmen das Leben der Menschen. Ja, diese Mittel, nämlich die Autos, Flugzeuge, Waschmaschinen usw. sind der Zweck des Menschen. Sie, die Mittel, sind Ziel und Trachten alles menschlichen Strebens und Sinnens — die Götzen der Menschheit. Um in den Genuß dieser Mittel zu kommen, da ordnet sich der einzelne gerne dem Allgemein-Interesse unter. Der Glaube des Menschen an die Mittel ist der Grund, warum die Mittel den Zweck des Menschen bestimmen. An wen man glaubt, dem dient man. Glaubte man an die Maschinen, dann dient man den Maschinen. Die Maschinen, die moderne Automaten-Welt, bestimmen unser Leben.

Aber die Menschen, diese Sklaven-Seelen, spüren noch nicht einmal die absolute Zwangs-Gewalt dieser dämonischen Maschinen-Ungeheuer-Welt — sie fühlen sich noch als Herren, diese elenden Sklaven! So groß ist der Egoismus, diese Gier, allen Reichtum und Genuß der Erde zu gewinnen! So blind macht der Glaube an diesen Reichtum den Menschen-Geist! Ja, so besessen sind sie von dieser Wahn-Vorstellung, dieser Illusion, dieser Lüge, daß sie nur noch diese Autos und Flugzeuge und Waschmaschinen und Filmapparate und all die unzähligen Teufels-Werke als fieberhafte Wunsch-Vorstellung vor sich sehen, ohne zu erkennen, was der Preis für diese Teufels-Werke ist.

Nein, sie erkennen es nicht, diese Sklaven-Seelen, daß der Preis für all die Teufels-Werke die Zwangs-Gewalt des Todes ist. Sie erkennen nicht, daß der größere Gewinn an Teufels-Werken den größeren Todes-Zwang bedeutet. Sie wissen nicht, daß die Frucht des Teufels der Tod ist. Wenn nur dieser unersättliche Egoismus, diese lechzende Gier nach

mehr befriedigt wird, dann sind die Menschen bereit, jeden Preis zu bezahlen, selbst den tödlichsten Zwang.

Ja, immer mehr identifiziert sich der Mensch mit den Mächten, denen er diene, dem Teufel und dem Tod. Immer deutlicher erkennt man im Menschen die beiden Seiten der Höllen-Macht: den Egoismus, den Willen zur Macht, unersättlich, nie zufrieden, diese Teufels-Besessenheit — und auf der anderen Seite den Preis für den Egoismus: den kalten, absoluten, «rein objektiven», nämlich un-menschlichen Zwang des Todes.

Ja, um zu leben, da muß man diesen Höllen-Mächten dienen — so groß ist der Zwang des Todes, daß nur noch der teuflische Wille zur Macht leben darf . . . und dient man dem teuflischen Willen zur Macht, dann wird die Zwangs-Gewalt des Todes immer stärker. Wenn aber die Zwangs-Gewalt des Todes immer stärker wird, dann muß der Mensch immer teuflischer werden, um sein Leben nur zu fristen. Da darf man doch schon von einem Teufels-Kreis sprechen . . . oder?

Das ist die organisierte Bosheit, die den Menschen zum absoluten Instrument der Höllen-Mächte macht. Der Mensch hat seine Seele an den Teufel verkauft. Der Teufel hat ihm dafür allen Reichtum gegeben. Wir haben die Welt gewonnen, aber die Seele verloren. Der Teufel will die Seele, das Leben — der Mensch will die Teufels-Werke: das ist der Teufels-Handel. Heute stehen wir nahe an der Erfüllung des Handels-Abkommens. Unsere Seele ist nahezu vollkommen in der Teufels-Gewalt und nahezu vollkommen sind die Teufels-Werke, die wir für unsere Seele eingetauscht haben.

Und noch immer erkennen die Menschen den furchtbaren Geist nicht, in dessen Klauen sie sind. Noch immer schwatzen sie von Freiheit und Fortschritt und Frieden. Noch immer lebt dieser Glaube an die Illusion, dieser Wahnsinns-Glaube an das Auto für jedermann, das Flugzeug für jedermann, die Waschmaschine für jedermann, den weichsten Polstersessel für jedermann, noch immer heißt es: Fortschritt, Fortschritt! Soziale Gerechtigkeit! Hurrah!

Noch immer wollen sie nicht den furchtbaren Geist erkennen, dem sie dienen und der sie gefesselt hält, dieser furchtbare Geist, der die Menschen gegeneinander ausspielt, um auf diese Weise immer größere Macht zu gewinnen. Ist denn der Unterschied zwischen einem Russen und einem Amerikaner, zwischen dem Engländer und dem Koreaner, dem Neger und dem Indianer so groß, daß man — wie es der Fall ist — bereit ist, sich gegenseitig mit allen tödlichen Vernichtungswaffen auszurotten?! Ist nicht allen *ein* Glaube gemeinsam: der Glaube an das «schöne Leben» in Glück und Frieden und Reichtum? Schweizer und Russen und Neger und Amerikaner und Eskimos, glauben sie nicht alle mit der gleichen Hingabe an diese Autos und Flugzeuge und Waschmaschinen, an diese stoß-sicheren, anti-magnetischen, wasser-dichten, self-winding Präzisions-Uhren, usw. usw. . . .? Ist man nicht überall

überbereit, alle «Opfer» auf sich zu nehmen, wenn man nur diese Mittel, diese Götzen, bekommt?

Und da streiten wir uns noch; da wollen wir uns gegenseitig ausrotten, wo wir doch alle Brüder sind, Brüder eines Geistes, an den wir alle glauben, den Teufels-Geist! Oder sollte es eben typisch für Teufels-Brüder sein, daß sie sich gegenseitig umbringen wollen?

Epilog

Nun, angesichts dieser «besonderen Umstände», darf man wohl annehmen . . . was? Nun, daß, wenn es einen Gott geben sollte, wenn es einen Christus gibt und dieser Gott und dieser Christus kein eingebildeter, nur für Theologen-Auslegereien und Austüfteleien interessanter, Blöd-Sinn sind . . . nun, daß es für uns, das sogenannte «christliche Abendland», eine Abrechnung, eine Vergeltung geben wird, die an großzügiger Schrecklichkeit nichts zu wünschen übrig lassen dürfte.

O, es muß interessant sein, wenn auf einmal, plötzlich, Gottes Kraft und Herrlichkeit sich offenbart! Wenn der Geist der Wahrheit wie ein Blitz einschlägt, die Finsternis aufreißt, in den Rachen der Hölle fährt, um mit der strahlenden Wahrheit die ganze Lügen-Gemeinheit der Teufels-Mächte aufzudecken! Wenn es für die Teufels-Mächte kein Verkriechen, kein Sich-Ducken, kein Verstecken mehr gibt, denn die Wahrheit ist ein Licht und das Licht ist wie der unerbittlich scharfe Spiegel, in dem die ganze Höllen-Bosheit sich erkennen muß!

O, dann muß es äußerst interessant zu wissen sein, ob die Elite unseres abendländischen Geistes, all die «großen und starken Männer» von Wissenschaft und Kunst und Politik und Theologie und Militär denselben Mut, dieselbe Verantwortungs-Bereitschaft beweisen, wie sie es als verantwortungsbewußte Diener des Teufels-Geistes bewiesen haben. Es hat sicherlich nirgendwo auf der Erde so eifrige, so «gewissenhafte» Teufels-Diener gegeben, als wie wir es waren und heute noch sind. Ich habe die Ahnung, daß einmal, wenn Gottes Geist der Wahrheit die Welt richtet, diese heute noch «großen und starken Männer» die Aller-Feigsten, die Aller-Klänglichsten der Menschen sind.

O, herrliches Abendland! Wiege der Freiheit! Aber nicht der seligen Freiheit des Geistes, sondern der Freiheit zur Macht, Freiheit zur Unterdrückung und Versklavung. Die ganze Erde, alle Völker haben sie sich unterworfen, die starken weißen Herren.

Aber damit war es noch nicht genug! Nicht nur Herren über den Körper des Menschen wollten sie sein — sie wollten auch die Seele der Menschen mit ihrem Geist sich unterwerfen und versklaven! Und ist es ihnen nicht gelungen, diese Versklavung? Gehorchen nicht alle Völker der Erde jetzt dem Geist der seelenlosen, dämonischen Maschinen-Ungeheuer? Wo gibt es denn noch ein Fleckchen auf dieser Erde, wo die Menschen noch nicht von dieser Teufels-Geist-Besessenheit vergiftet sind?

Ja, wir sind wirklich die Herren der Welt. Und wenn man bedenkt, daß diese äußere Unterwerfung und Versklavung, wie nachher die seelische Unterwerfung und Versklavung der Völker, im Namen des Christentums, als von Christus gesegnet wurde und noch wird, dann kann man wohl behaupten: einen teuflischeren Geist hat es auf der Welt noch nie gegeben — das ist der Teufel, der sich als Licht-Bringer, als Heiland aufspielt. Nun, wir haben diese Rolle als eifrigste Teufels-Diener wirklich meisterhaft gespielt.

Nun wird die Ernte eingebracht. O, es ist eine sehr große Ernte. Was wir gesät haben, das ernten wir. Und ist das nicht für jeden Wahrheit und Gerechtigkeit liebenden Menschen ein wahrhaft erhebendes Erleben, diese Erkenntnis: wir ernten, was wir säen? Ist das nicht der beste Beweis, daß ein Gott, daß eine Gerechtigkeit und Wahrheit ist: was wir den anderen taten, das fällt auf uns zurück?

Gewiß, anstatt daß wir endlich unsere Schuld an der Welt einsehen, bereuen, schließlich wieder-gut-zu-machen versuchen würden, werden wir uns in die große Selbst-Gerechtigkeits-Positur werfen und alle anderen anklagen, am Ende aber rüsten und rüsten und rüsten. Wir bleiben uns halt treu, das heißt dem Teufels-Geist.

Doch wenn auch das Abendland, wenn auch die ganze Welt untergehen sollte, sind wir darum Verdammte? Nein, denn es gibt einen Gott der Gnade, der uns unsere Sünden vergibt, weil Er uns nicht vernichten, sondern retten will. Aber zuerst müssen wir einmal unsere Sünden erkennen, und das ist natürlich darum schwer, weil wir unsere Sünden nicht Sünden, sondern «Tugenden» nennen, denn noch immer ist der Teufel unser «Gott».

Es gibt eben nur einen Weg: «Wer sein Leben verliert, um Christi willen, wird es finden.» Also: Aufgabe des Macht-Kampfes. Nicht mehr länger mitmachen mit dem Wahnsinn dieser Welt. Das ist auch ein Kampf, aber ein Kampf, wo der Mensch erlebt, daß er kein Sklave, sondern ein Mensch, ein Freier, ein Herr ist. Ja, gegen diese Welt aufstehen und den Sprung von diesem Wahnsinns-Karussell wagen, den Sprung in den Abgrund.

Er, der den Mut hatte, in die grenzenlose Freiheit des bodenlosen Abgrundes zu springen, alles hinter sich lassend, ohne Sicherungen, nur mit dem Glauben — aber der Glaube war stärker als Todes-Angst und Zweifel, der Glaube war die Gewißheit, daß Gott ist, daß eine Wahrheit, ein Licht ist, die ewig, fest, unerschütterlich sind — er hat vom herrlich-befreienden Blitzes-Licht der Ewigkeit das Ende der Zeit erkannt; er hat die Erlösung erlebt und weiß, daß wir keine Verdammten sind. Es braucht nur eines zur Rettung: den unbedingten Glauben an Gott. Und dieser Glaube ist die Kraft und der Mut des Einzel-Menschen, lieber sein Leben lassen, als Gott und sein Reich zu verlieren.

Rupprecht Wiegand.